

# Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.** Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S., monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S.; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 85.

Dienstag, 14. Oktober 1890

26. Jahrgang.

## Württemberg.

— Se. Majestät der König hat das Revieramt Reichenbach, Forst Freudenstadt, dem Forstamtsassistenten Pfizenmayer in Heilbronn, das Revieramt Langenbrand, Forst Neuenbürg, dem Forstamtsass. Gönner in Rottweil und das Revieramt Steinheim, Forst Heidenheim, dem Forstamtsass. Curle, Kanzleihilfsarbeiter der Forstdirektion, übertragen.

**Stuttgart, 12. Okt.** Der König wird sich am 16. d. M. mittelst Sonderzugs von Friedrichshafen nach Tübingen und von dort zu etwa 14tägigem Aufenthalt nach Bebenhausen begeben. Die Königin wird einige Tage nach der Abreise des Königs von Friedrichshafen direkt nach Stuttgart übersiedeln.

**Aus Württemberg** wird den „M. N. N.“ in einer Zuschrift vom 8. Okt. über die Neubefetzung des Armeekorps-Kommandos u. A. geschrieben: Es unterliege keinem Zweifel, daß die Stelle eines Kommandeurs des 13. Armeekorps einem württembergischen General übertragen werde. Die von der „Köln Ztg.“ ausgestreute Nachricht, daß Prinz Wilhelm das Kommando übernehme sei total falsch. „Abgesehen daß die Neigungen des Prinzen nicht auf militärischem Gebiete liegen, kommt der Umstand in Betracht, daß der Thronfolger in die Lage kommen kann, während längerer Abwesenheit des leidenden Königs die Regierung stellvertretend zu führen. Dies wäre aber ganz und gar unvereinbar mit der Stellung des kommandirenden Generals. Prinz Wilhelm hat aber wohl selbst die Unhaltbarkeit der durch das System Alvensleben entstandenen Verhältnisse empfunden und bei der Freundschaft, die ihn mit Kaiser Wilhelm verbindet, ist es immerhin möglich, daß er den neuen Ernennungen nicht fremd ist. Der größte Nachteil des erwähnten Systems bestand darin, daß in sehr weiten Volksschichten eine Verstimmung gegen Preußen geweckt wurde. Man glaubte sich in unserem Lande zurückgesetzt, als Deutsche zweiter Klasse, als minderwertige Soldaten behandelt, man befürchtete preußische Uebergriffe, die dem Sinne der geschlossenen Verträge zuwiderliefen. Dadurch wurde erst recht der Stolz auf die Eigenart der engeren Heimat gestärkt und es war den Demokraten leicht, die verletzten Empfindungen für sich auszunutzen. Daß Mannschaft und Offizierkorps im höchsten Stand der Leistungsfähigkeit erhalten werden müßten, begriff man sehr gut. Aber man vermochte nicht einzusehen, warum denn gerade in neuerer Zeit immer mehr Preußen und immer weniger Einheimische den Ansprüchen genügen sollten. Diese Erwägungen mögen mit bestimmend gewesen sein, wenn jetzt auf Grund der bestehenden Militärkonvention zwischen dem Landesherren und dem Kaiser die

Neubefetzung des Armeekorpskommandos mit einem württembergischen General und ebenso der nächsthöheren Stellen mit Württembergern vereinbart worden ist. 20 Jahre lang haben wir preußische Generale an der Spitze unserer Truppen gehabt, es ist nur billig, daß den Württembergern Gelegenheit gegeben wird, zu zeigen, daß auch ihr einheimisches Offizierkorps den höchsten Leistungen gewachsen ist. Der als Korpskommandeur in Aussicht genommene Generallieutenant v. Wölkern genießt den Ruf, ein ebenso ausgezeichnete Offizier als humaner Mann zu sein. Er besitzt das Vertrauen des Heeres wie der Bevölkerung, daß er bei aller Strenge im Dienste gerecht und menschlich fühlt. Seine Wahl wäre eine höchst glückliche, sie würde ausgleichend und versöhnend wirken. Und mit den Erinnerungen an das „System Alvensleben“ würden auch jene angewachsene Verstimmlung und Erbitterung schwinden, welche von den Schürern eines dem Reiche wenig freundlichen Partikularismus mit Eifer ausgemünzt worden sind. Den berechtigten Gefühlen der Württemberger entgegenzukommen, ist ein Akt, den Billigkeit und Klugheit gleichmäßig diktiren. Der Kaiser und sein Kanzler haben dies anerkannt und der Dank für ihr Vorgehen wird in unserem Lande das nationale Bewußtsein stärken. In der Reichs- und Kaisertraue läßt sich der Württemberger Offizier von Niemanden, auch von einem Preußen nicht übertreffen.“

**Ludwigsburg, 9. Okt.** Ein Feldwebel vom 2. Bataillon des hiesigen 3. Infanterie-Regiments hatte jüngst im Hofe der Thalkaserne einem Soldaten etliche Ohrfeigen gegeben. Die Sache kam zur Anzeige und der schneidige Feldwebel wurde in militärgerichtliche Untersuchung gezogen, welche mit dessen Verurteilung zu einer Arreststrafe von 3 Wochen endete.

**Rottenburg, 8. Okt.** Gestern Nachm. fuhr Oberförster Nagel mit seinem eigenen Fuhrwerk und seinen beiden Kindern nach Riebingen, als eben eine wandernde Menagerie, des Weges einherzog. Als Nagel der Tiere ansichtig wurde, entstieg er dem Wagen und führte sein Pferd am Zaume noch eine gute Strecke an den fremden Tieren vorbei. Kurz darauf scheute das Pferd plötzlich und raste der Stadt zu. Nagel samt Tochter wurden aus dem Wagen geschleudert und erhielten erhebliche, jedoch nicht lebensgefährliche Verletzungen am Leibe. Im Wagen verblieb das Söhnchen, welches sich krampfhaft anklammerte. Ohne daß das Pferd in seinem Laufe aufgehalten werden konnte, sprang es in die Stadt herein und stieß an eine Hausdecke. Die Deichsel bohrte ein Loch durch die Mauerwand und zersplitterte. Das Pferd machte darauf Kehrt und galoppierte samt dem Wagen,

fast ohne Deichsel, den eben zurückgelegten Weg wieder zurück. Glücklicherweise wurde das Söhnchen des Oberförsters in diesem Augenblick durch einen jungen Mann, der so beherzt war, auf den Wagen zu springen, herausgehoben. Das Pferd wurde dann angehalten und nach 2 Stunden wieder zurück gebracht.

— Eine Frau in **Wessbach, O. A. Künzelsau**, die mit ihrer Sense vom Felde heimging, hatte dieses Werkzeug so ungeschickt getragen, daß dem zufällig an dieser Sensesträgerin vorbeigehenden Polizeidiener die Nase abgeschnitten wurde; dieselbe wurde aber durch einen herbeigerufenen Arzt sofort wieder angeheilt.

## Kundschau.

**Karlsruhe, 10. Okt.** Der Staatsminister Turban ist auf Ansuchen von dem Präsidium des Ministeriums des Innern entbunden und die Leitung dieses Amtes dem Staatsrat v. Eisenlohr übertragen worden.

— Von der **Karlsruher Strafkammer** wurde ein 17jähriger Bursche aus Pforzheim zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er an den „Pforzh. Beob.“ ein Inserat eingekauft hatte dessen Inhalt eine geachtete Familie Pforzheims schwer kompromittierte.

**Köln 9. Okt.** Um die Stelle eines Dirigenten des Kölner Männergesangsvereins hatten sich etwa 40 Künstler benomden und verschiedene Konzerte zur Probe geleitet. Von diesen kamen nur 3 zur engeren Wahl. Gestern Abend wurde in einer außerordentlichen Generalversammlung des Vereins Herr Otto Singer aus Heidelberg, ein erst 27jähriger Künstler, der seit 3 Jahren den dortigen Männergesangsverein Heidelberger Liedertafel leitete, gewählt.

**Berlin, 11. Okt.** An dem gestrigen Diner bei dem Kaiserpaar im neuen Palais zu Potsdam zu 26 Gedecken nahmen Prinz Wilhelm von Württemberg und der württembergische Gesandte v. Moser teil. Prinz Wilhelm begleitet die Majestäten heute nach Hubertusstock zu den Jagden.

— Die Nachricht, daß seitens der Reichsregierung auf eine Verwendung **Dr. Peters** im Reichskolonialdienste verzichtet worden sei, wird jetzt auch durch eine Berliner Meldung des „Frankf. Journ.“ bestätigt. Wie in derselben mitgeteilt wird, scheint der Eindruck, den Peters an maßgebender Stelle gemacht hat, nicht derartig gewesen zu sein, daß man ihm die politischen Interessen des deutschen Reiches gerade in Ostafrika anvertrauen möchte, wo seine Unbeliebtheit bei den Engländern stets Anlaß zu neuen Reibereien hätte bieten können.

— Wie aus **Helgoland** berichtet wird, hat der Kaiser eine Patentstelle bei dem am 13. September geborenen Sohne des Schuhmachermeisters Theodor Hornsmann, dem sog. „ersten Helgoländer Rekruten“ angenommen.

**Nancy**, 10. Okt. Der ehemalige französ. Lieutenant Bonnet wurde wegen Spionnade zu 5jährigem Gefängnis und 5000 Fr. Geldbuße verurteilt.

**Rom**, 7. Okt. Auf dem Wege von Lagarolo nach Frascati überfielen 12 Straßenräuber den Wagen, in dem sich die Familie Lovetti mit mehreren Freunden befand. Lovetti wurde lebensgefährlich verwundet, sein Sohn ermordet, der Wagen ausgeraubt.

**Florenz**, 9. Okt. An dem Bankett zu Ehren des Ministerpräsidenten Crispi beteiligten sich etwa 360 Senatoren, Abgeordnete und andere angesehenen Leute. Crispi warnte in einer längeren Rede vor dem das Volk schwer schädigenden Irredentismus, welcher den Nationalitätsgrundsatz übertreibe. Die Irredentisten förderten die Bestrebungen des Vaticans auf Sprengung des Dreibundes, wodurch dieser die Wiederherstellung eines katholischen Mächtebundes, und der westlichen Herrschaft erhoffe. Die Irredentisten wünschten eine Vereinzelungspolitik, welche bei dem Berliner Kongreß Italien erst schwer geschädigt und dann auf das Bündnis mit Berlin und Wien hingewiesen, welches in den jüngsten drei Jahren zu einem aufrichtig freundschaftlichen geworden. Der Bestand Oesterreichs und Frankreichs bilde für die Grenzen Italiens die Gewähr. Italien, zwischen beiden gelegen, könne nur beider Freund sein.

— In dem Königreich **Portugal** spitzen sich die Verhältnisse mehr und mehr auf den Eintritt einer Katastrophe zu, die dem schwachen Königtum ein Ende bereiten könnte. Der Vertrag, den die portugiesische Regierung mit England geschlossen und der das Reich, welches von England schon lange als Ausbeutungsobjekt betrachtet wird, dem letzteren mit gebundenen Händen überliefert, hat den bis zum Rand gefüllten Becher des Unmuts zum Ueberlaufen gebracht. Der König, kränklich von schwachem Mut, sieht und hört die Brandung der Revolution um seinen Thron tosen und ist machtlos, dem herandrängenden Verderben Einhalt zu gebieten, denn das einzige Mittel, welches den Sturm beschwören könnte, eine Abänderung des portugiesisch-englischen Vertrags, wird von dem Londoner Kabinet schroff verweigert. Es ist ein häßliches Spiel, das die englischen Staatsmänner mit dem kleinen, ohnmächtigen Staat treiben, ein Spiel, welches wieder einmal beweist, daß die Krämerpolitik an der Themse, wenn sie irgend einen Vorteil für England ersieht, um das Wohl und Weh anderer Staaten keinen Pfüferling fragt. Mag in Portugal alles drunter und drüber gehn, mag die Bevölkerung sich im Bürgerkrieg zersplittern, die englischen Staatsmänner berührt das nicht. Sie bestehen wie Schylok auf ihrem Schein und halten denselben, wenn heute die Monarchie stürzt, morgen der Republik zur Einlösung vor.

**Amerika**. Bei der Explosion in der Pulverfabrik Duponts in Wilmington (Delaware), sind 50 Tonnen Pulver explodiert. 50 Wohnhäuser wurden gänzlich zerstört und 20 Personen getötet. Das Packhaus, das Magazin und das Trockenhaus flogen hintereinander in die Luft. Die Geschäftsräume sind zerstört und 6 Pulvermühlen liegen vollständig in Trümmern. Zahlreiche Häuser in der Nachbarschaft sind eingestürzt. Unter den Verwundeten befindet sich auch der Chef des Hauses, Eugen Dupont.

— Unter der am 6. Okt. in Kraft getretenen Mac Kinley-Bill werden folgende europäischen Produkte hauptsächlich zu leiden haben: Deutschland: Wein, Bier, Spirituosen, Textilwaren, Spielsachen, Pelzwaren, Bücher, Papierwaren. Oesterreich: Zucker, Wein, Bier, Lederartikel, Handschuhe. Schweiz: Baumwollengewebe, Stickereien, Seidenwaren. Belgien: Baumwollwaren, Tabake, bearbeitetes Eisen und Stahl. Schweden-Norwegen: Eisen und Zündwaren. Holland: Tabake, Konserven, Gewebe und Papier. Italien: Wein, Früchte, Seidenwaren, Marmor und Marmorwaren, Papier. Spanien und Portugal: Wein, katalonische Hutwaren, Tabake. England: Baumwollen- und Seidenwaren, Maschinen, Bekleidungsartikel, Eisen. Den größten Schaden wird Frankreich zu tragen haben, welchem eine jährliche Ausfuhr von 250 Millionen Franks so gut wie abgeschnitten ist. Auch die englische Waffen-Fabrikation ist schwer betroffen. In Birmingham hat eine Gewehrfabrik bereits 200 Arbeiter entlassen und 2—3000 weitere dürften in diesem Mittelpunkt der englischen Gewehr-Fabrikation von demselben Schicksal betroffen werden.

## Unterhaltendes.

### Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.

(Fortsetzung.)

Mitten aus dem heitersten Himmel ein so unerwarteter, schwerer Schlag. Die Bestürzung war allgemein — vergebens wurde nach Aufklärung gesucht. Die Herren ergingen sich in Vermutungen und warteten in Ungebuld auf den Augenblick, wo ihre Wagen zur Abfahrt bereit waren. Frau von Friesen lag noch bestimmungslos in einem Nebenzimmer.

Auf dem Hof ein buntes, wirres Durcheinander. Alle Pferde sollten zu gleicher Zeit angeschirrt werden, jeder Wagen wollte zugleich vorfahren. Dazu hatte sich das halbe Dorf neugierig, ein Näheres zu erforschen, auf den Gutshof gedrängt. Niemand verwehrete das Eintreten mehr. Sie hätten in den Saal dringen können, keiner würde es verhindert haben.

Wagen auf Wagen rollte aus dem Dorf. Schnell — um nur so bald als möglich dieser Stätte des Schreckens zu entfliehen. Frau von Friesen war die letzte, welche das Dorf verließ. Nur ihr Wagen fuhr langsam, fast bedenklich langsam. Eine Kranke, bis auf den Tod erschöpft saß darin. Wilde, wirre Bilder tauchten vor ihren Augen auf. Sie streckte die Hände aus, um ihn, mit dem sie am folgenden Tag für immer hätte verbunden werden sollen, zu fassen — zu halten, zu schützen — vor den Gendarmen.

Sie sann nicht nach, weshalb das alles geschehen war, sie wußte nur, daß es geschehen war.

Auch in dem Dorf hatte sich die Aufregung, welche des Gutsbesitzers Verhaftung hervorgerufen, gelegt. Die hereingebrochene Nacht rief zur Ruhe. Im Dorf, auf dem Gut, — im Garten war es still. Kein Licht schimmerte mehr. Ruhe — Ruhe, nach so viel Aufregung.

Nur in dem kleinen Haus des Waldhüters brannte noch in dem Zimmer spärlich eine Lampe. Die närrische Wiese saß darin, allein, in einer Ecke. Sie hatte den Kopf auf beide Hände gestützt und blickte starr — in Gedanken auf die Erde. Nur dann und wann

zuckte sie erschreckt auf. Doch, es hatte müssen so sein — ihr Geliebter war er ja nicht mehr!

Der Morgen des folgenden Tags brach herein.

Im engen Saum des Gefängnisses saß der Herr von Buchen. Er trug die Kleidung vom Abend zuvor — von seinem Polterabend. Das feine schwarze Beinkleid, den Frack, die weißseidene Weste. Dies alles stand im grellsten Gegensatz zu dem Raum, in welchem er sich befand. Sein Gesicht war bleich, die Augen blickten matt, abgespannt, nur dann und wann leuchteten sie glühend auf. Die Lippen waren fest auf einandergepreßt. Sie bebten leise und verrieten die gewaltige innere Bewegung.

Welche Nacht hat Buchen durchlebt! Sein Schrecken war anfangs in kraftlose Ohnmacht übergegangen, dann hatte er sich mit wilder Verzweiflung emporgerafft und an der festen Thür des Gefängnisses gerüttelt.

Endlich war er ruhiger geworden. Sein scharfer Verstand hatte die Oberhand gewonnen. Was ihn erwartete, sah er voraus, aber er war nicht gesonnen, sich ohne Widerstand in sein Geschick zu fügen. Jetzt war er ruhig, nur das zeitweise Zucken seiner Hände verriet seine große Nervenaueregung. Er war gesonnen, mit ruhiger, eiserner Stirn allem entgegen zu treten und er besaß die Kraft, dies durchzuführen.

Jetzt freilich verließ ihn die erzwungene Ruhe noch von Zeit zu Zeit, denn mehrere Male schlug er sich mit der Hand vor die Stirn, aber er war allein — niemand konnte ihn beobachten.

Als der Gefängniswärter eintrat und ihm einige Nahrung brachte, stand er auf. Mit trotziger Ruhe ging er in den Raum auf und ab und warf dem Mann nur einen stolzen, verachtenden Blick zu. Sein Leben lang verwöhnt, sollte er jetzt zu Brot und Wasser greifen. Unwillig schob er beides zu Seite. Und doch griff er nach einiger Zeit wieder darnach und aß hastig ein Stück Brot. Schwere Stunden erwarteten ihn und er mußte alles thun, um sich die Kraft dazu zu bewahren.

Er war auf alles gefaßt. Von Stunde zu Stunde erwartete er zum Verhör gerufen zu werden und jede Antwort hatte er sich im Geiste zurecht gelegt. Der Tag neigte sich zu Ende und er blieb allein, ungestört. Selbst den folgenden Tag noch. Dieses ungeduldige Warten, die fortgesetzte Aufregung, das fortwährende Sichereithalten rieben seine Kräfte am meisten auf.

Er erblickte eine Absichtlichkeit des Untersuchungsrichters darin, der sich auf diese Weise für die ihm widersahrene Kränkung rächen wollte. Sein Haß gegen diesen Mann steigerte sich dadurch bis zum Höchsten.

Ein anderer Zwischenfall hatte indes diese Verzögerung hervorgerufen, denn Conradi war mehr von Mitleid als von Erbitterung gegen ihn erfüllt.

Als Heinrich mit seiner Mutter in die Stadt gefahren war, hatte er auch die Erlaubnis erhalten, den Waldhüter zu besuchen und eine frohe Nachricht hatte er ihm überbracht. Die Versicherung seiner baldigen Befreiung hatte er ihm geben können.

Endlich — Endlich hatte Steingruber freier aufgeatmet. Sein ganzes Wesen schien plötzlich eine Umgestaltung zu erleiden. Die Furcht hatte bis dahin alles in ihm niedergehalten. Selbst sein Gedächtnis war freier und schärfer geworden, weil er ruhiger zurückdachte an alles, was geschehen war. Nun mußte alles bald ein Ende nehmen. (Fortf. f.)

### Gemeinnütziges.

(Verdorbene Magen.) Ein vorzügliches Mittel gegen verdorbene Magen besteht nach der „Fundgrube“ in dem öfteren Gebrauch von Zitronensaft. Man verwendet am besten den aus den Zitronen gepressten Saft, nicht die käufliche Zitronensäure. Hat man einen Diätfehler begangen, und aus dieser Ursache resultirt meistens der verdorbene Magen, so vermeide man es, denselben mit Rohfleisch und dergleichen zu belasten, ein gelindes Fasten, indem man dem Magen möglichst wenig Nahrung zuführt, ist hier am ersten angezeigt. Nebenbei mache man sich fleißig Bewegung in frischer Luft und reibe den Magen nach jeder Mahlzeit, um die Muskulatur der Magenwandungen zu lebhafter Arbeit anzuregen.

(Weinflecke aus Tuch zu entfernen.) Man kocht 1 halb Lot präparirten Weinstein in einem Töpfchen mit Wasser, taucht eine kleine Bürste hinein und bürstet hiermit die Flecke.

— Getragene Filzhüte werden wie neu, wenn man dieselben mit einem in Petroleum getränkten Lappchen kräftig abreibt. Zur Entfernung des unangenehmen Geruchs lüftet man die Hüte während einiger Tage am offenen Fenster.

### Vermischtes.

(Kritische Tage.) Der Erdbebentheoretiker Prof. Rudolf Falb hat auch für den Oktober 2 kritische Tage angefangt. Es sind dies der 13. und der 28. Oktober. Der 13. Okt. soll ein kritischer Tag zweiter, der 28. Oktober erster Ordnung sein.

(Das kühnste Bahnprojekt der Welt.) Aus der Schweiz, 5. Okt. Wohl das kühnste und schwierigste Bahnprojekt der Welt wird gegenwärtig von dem Buchdrucker und Verleger des „Vieler Tageblattes“ Herrn L. Heer-Betrix, welcher bereits seit 20 Jahren sich mit Bautechnik beschäftigt und Mitbesitzer der Mürren- und Wengeralp-Bahn in Lauterbrunnenthal ist, geplant. Derselbe beabsichtigt eine Bergbahn nach dem Wetterhorn, welches 4500 Meter hoch ist, zu bauen und ist, wie wir hören, bereits bei der eidgenössischen Regierung zu Bern um Erteilung der Konzession zum Bau dieser Bahn eingekommen. Gleichzeitig beabsichtigt derselbe, an diese Bahn eine weitere an den Gornergrat bei Zermatt (3160 Meter), von welchem man bekanntlich eines der großartigsten Gletscherpanoramas der Schweiz genießt, anzuschließen.

(Militärisches.) Der Herr Major hat zwei hübsche Dienstmädchen und diese lieben zwei Unteroffiziere. Da die Anwesenheit des Herrn Majors den häuslichen Verkehr für die Herren Unteroffiziere etwas erschwert, haben diese mit ihren Damen einen Signalverkehr verabredet, den letztere außer-

ordentlich rasch begriffen haben. Eines schönen Herbstabends steht der Herr Major in seinem Garten, als plötzlich sein Ohr ganz in der Nähe das Signal „Auschwärmen“ pfeifen hört. Während er über den Zweck dieses wiederholt gepfeifenen Signals noch nachdenkt, sieht er plötzlich seine beiden Dienstmädchen das Haus verlassen, und nun hat er begriffen! Ernst spitzt der Herr Major den Mund und läßt zweimal energisch das Signal „Lingsam zurück“ ertönen. Jetzt hatten auch die Herren Unteroffiziere rasch begriffen und langsam, wenn auch etwas verstimmt, gingen sie rückwärts. Diesmal war's nichts.

(Während der Eisenbahnfahrt.) Dame: „Ist das Gewehr geladen?“ — Jäger: „Allerdings, damit jedoch kein Unglück geschehen kann, werde ich diesen Kork oben in den Lauf stecken.“ — Die Dame dankt beruhigt.

— Aus „unglücklicher Liebe“ hat sich am Donnerstag in Berlin ein 17jähriger Primaner, der Sohn eines bekannten Rentiers, zu vergiften versucht. Als aber das Gift anfang zu wirken, eilte er spornstreichs nach der nächsten Sanitätswache, um dort sein Leben retten zu lassen, was auch voll und ganz gelungen ist.

— Der schnellste Zug auf dem Festlande ist, wie dem „Hann. Cur.“ geschrieben wird, am Mittwoch abend 7 Uhr 10 Min. von Berlin, Friedrichstraße-Bahnhof nach Hamburg abgefahren, wo er um 10 Uhr 40 Min. eintraf; also in 3 1/2 Stunden durchfährt derselbe 298,5 Kilometer oder 77 Kilometer die Stunde, den Zeitunterschied von 14 Minuten nngerechnet. Der Zug hält nur einmal auf der Hälfte der Linie, in Wittenberg.

(Ohne Arme.) Ein junger armlöser Maler aus Bristol, der mit dem Pinsel im Munde malt, hat bei der jüngsten Ausstellung in Süd-Kensington, einen Preis für seine außerordentlich geschickten Leistungen davongetragen.

(Schlechte Empfehlung.) Bankier: Besitzen Sie denn auch zu dieser Stellung die erforderlichen Eigenschaften?“ — Kassierer: „D, ich glaube ich bin zu allem fähig.“

### Marktberichte.

**Stuttgart, 11. Okt. (Obstmarkt.)** Wilhelmsplatz: 10000 Ztr. Mostobst zu 6 Mk. bis 6 Mk. 50 Pf. per Ztr. — 10. Okt. Güterbahnhof: Zufuhr 8400 Ztr., Preis 5 Mk. 30 Pf. bis 5 Mk. 70 Pf. (Schweiz. 4 Mk. 80 Pf. bis 5 Mk.) je per Ztr.

**Heilbronn, 11. Okt. (Obstmarkt.)** Preise bei gemischtem Obst 4 Mk. 80 Pf. bis 6 Mk. 80 Pf., gebrochenem Obst 8 Mk. 50 Pf. bis 9 Mk. 50 Pf. per Ztr.

**Ehlingen, 11. Okt. (Obstbericht.)** Zufuhr auf dem Markt: 3000 Ztr., Preis 6 Mk. 40 Pf. bis 6 Mk. 60 Pf. per Ztr. — Auf dem Güterbahnhof: 17 Wagen heff. Obst,

Preis 5 Mk. 40 Pf. bis 5 Mk. 60 Pf. per Ztr.

**Tüchtige Frauen** — Frauen die nicht nur Kopf und Herz auf dem rechten Flecke haben, sondern auch ins praktische Leben mit fester Hand eingzugreifen und ihm seine Vorteile, seine Gaben abzugewinnen verstehen, sind die Signatur unserer Zeit. Einer solchen Frau, wie sie eben nur in unseren Tagen möglich ist, begegnen wir in der sympathischen Heldin des Romans, „Die Frau Prinzipalin“ von L. Haidheim, der gegenwärtig in der altbewährten und sich stets auf der Höhe der Zeit haltenden „Deutschen Romanbibliothek“ (herausgegeben von Professor Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) erscheint. Es ist ein prächtiges Weib, diese Frau Antonia Künsberg, die nach dem frühen Tode ihres Gatten mit entschlossenem Sinn, klarem Blick und kraftvollem Geiste selbst die Zügel des verwaisen Geschäftes in die Hand nimmt, um sich und ihr Söhnchen zu versorgen und letzterem einmal ein wohlgeordnetes Vermächtnis hinterlassen zu können. Wenn wir diese Frau sich in Seelen- und Herzenskämpfe verwickeln sehen, so weckt sie unser käftigstes Mitempfinden, und damit fesselt uns auch der Roman, dessen treu dem Leben abgelauchte Vorgänge sich um ihre anziehende Gestalt gruppieren, in außergewöhnlicher Weise. Ist hier der Gegenstand an sich ein ziemlich schlichter, der erst durch die seelischen Beziehungen seiner Heldin sein volles Leben empfängt, so drängen sich in dem daneben herlaufenden Roman, „Vaterland“ von Reinhold Ortman, die Vorgänge so mächtig, daß wir selbst in ihre atemlose Verfolgung mit hineingerissen werden. So ergänzen sich die beiden zur Zeit verschwieberten Werke der „Deutschen Romanbibliothek“ in vollkommenster Weise, und die Lektüre der trefflichen Zeitschrift gewährt einen Genuß seltener Art. Das soeben ausgegebene 2. Heft kostet gleich jedem dieser inhaltsschweren Hefte, deren alle vierzehn Tage eines erscheint, im Abonnement nur 35 Pfennig.

Eine neue Zeitung, die „**Deutsche Warte**“, Tageblatt für Politik und Gesellschaft, geistiges und wirtschaftliches Leben, welche in ihrer Probenummer vorliegt, bietet außer dem an der Spitze des Blattes enthaltenen Programm, welches der Zeitung zur Richtschnur dienen wird, in gedrängter Kürze im politischen Teile Artikel über wichtige Fragen der Gegenwart, als das „Soziale Königtum“, die „Skavenfrage in Ostafrika“, das „Erlöschen des Sozialistengesetzes“. Ihnen schließen sich an eine Uebersicht über die wichtigsten Vorgänge im deutschen Reiche und im Auslande, Nachrichten vom Hofe und der Gesellschaft, Mitteilungen aus dem Gebiete der Landwirtschaft, der Technik, der Kunst und Mode. Es folgt ein besonderer Teil für Industrie, Handel, Verkehr und Coursbericht. Endlich enthält das Feuilleton eine Novelle von Hermann Heiberg, Theater und Musikberichte, Mitteilungen wichtiger Ereignisse und Vermischtes. An Vielseitigkeit des Stoffes fehlt es daher dem neuen Blatte nicht. Preis 3 Mk. vierteljährlich.

**Kammgarne, reine Wolle, nadelfertig**  
ca. 140 cm breit à Mk. 3.45 Pf. per Meter  
bis 8.75 versenden direct jedes beliebige  
Quantum  
Burlin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**,  
Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl umgehend franko.

### Ömtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

### Holzbeifuhr-Akkord.

Die Beifuhr von  
104 Nm. Buchenholz  
und 150 Nm. Tannenholz  
aus den Abteilungen Enzriß, Reiberbrandmüß,  
oberer Tiefengrund — wird am  
**Donnerstag, den 16. Oktober,**  
Vormittags 11 Uhr  
im Abstreich vergeben.

Den 10. Oktober 1890.

Agf. Badinspektion.

Revier Herrenalb.

### Stammholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 26. Oktober,  
Vormittags 10 Uhr  
im Rathaus in Herrenalb aus Distr. Artloh,  
Abt. Miß, Stidelwies und Schindelenebene:  
505 Nadelholzstämmen mit 331 Fm. Langholz  
I. Kl., 107 dto. II., 54 dto. III.,  
58 dto. IV., 2 dto. V. Kl., 281 Fm.  
Sägholz I. Kl., 40 dto. II., 90 dto. III.,  
sowie 1 Buche mit 0,61 Fm.

W i l d b a d.

### Verkauf

werden in den Agf. Anlagen  
**Dienstag, den 14. Oktober,**  
Vormittags 11 Uhr  
einige Pathien **Rothholz** aus Hainbuchen  
und Ahorn, 1 Esche, 1 Linden- und 1 Kastanienstamm und etwas Obst.

Agf. Badinspektion.



W i l d b a d.  
**Verkauf  
alter Materialien**

insbesondere: 2 Defen, Dienrohre, Fenster  
und Dachfenster, Schmied- und Gußeisen, 3  
Glasfästen, alte Seile und ca. 20 Stück mit  
Leinwand überzogene Rahmen am

**Dienstag, den 14. Oktober,**

Nachmittags 1 Uhr,  
im Hofe beim Kgl. Badhotel.

Den 11. Oktober 1890.

**Kgl. Badinspection.**

**Große Auswahl**

in

**Strumpf-  
Phönix-  
Kittel-  
Rock-**

**Wolle**

sowie alle Sorten **Baumwollgarne,  
Hädelgarne, Hädelfaden, Maschi-  
nenfaden und Nähfaden** empfiehlt  
billigt

**D. Treiber,**  
König-Karlstr.

Heilbronn  
**Kirchenbau-Loose**

à Mark 1.—

**Ziehung am 14. Januar 1891.**

Hauptgewinn in baar Geld **Mk. 20,000**  
sind zu haben bei

**Chr. Wildbrett.**

Soeben wurde ausgegeben:

**Ulmer Donaubote.**  
Illustr. Schreib-, Haus- u. Volkskalender  
für Stadt und Land 1881.

Herausgeb. v. G. Senffer u. R. Weitbrecht.  
Mit 50 Holzschnitten, 76 Seiten in 4° Preis  
**20 Pfennig.**

Es ist dies der vollständigste und inhalts-  
reichste 20 Pfg.-Kalender: er enthält viele  
praktische Angaben fürs tägliche Leben und  
Verkehr, Märkte, 100jähr. Kalender, Garten-,  
Jagd- und Fischerei-Kalender, Bauernregeln,  
Post- und Telegraphenordnung, Zinstafel,  
Wechselstempel etc. Illustr. Erzählungen enth.  
namentlich „Münsterlos Nr. 38640“ von R.  
Weitbrecht, „Verregnet“ von L. Bernharby,  
„Neimchronik vom Münsterfest“ von G. H.  
Senffer, Weltbegebenheiten etc.

**J. Ebner'sche Verlagsbuchhandlung Ulm.**

**Empfehlung.**

Beim Beginn des Wintersemesters  
erlaubt sich der Unterzeichnete seinen

**französ. Unterricht**

besonders für Aeltere u. Fortgeschritte-  
nere höflichst zu empfehlen.

Wiederbeginn des franzöf. Kurses  
**Donnerstag den 16. ds.,** nach-  
mittags 3 Uhr.

**Albert Kröner.**

Anfangs dieser Woche treffen  
mehrere Waggon schöne

**Mostäpfel**

hier ein. Bestellungen nimmt entgegen

**Albert Kraus,**  
König-Karlstraße.

**Beste Bezugsquelle**  
Das große

**Bettfedern-Haus**

**B. Benjamin** in Altona b. Hamburg  
gr. Johannisstraße 89

versendet zollfrei gegen Nachnahme  
(nicht unter 10 Pfd) gute neue

Bettfedern für nur **60 Pfg.** das Pfd.  
vorzüglich gute Sorte **M. 1.25** „ „  
Prima Halbdaunen nur **M. 1.60** u. **M. 2.**  
Prima Ganzdaunen nur **M. 2.50** u. **M. 3.**

Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.  
Verpackung wird billigt berechnet.

**Fertige Betten** (Oberbett, Unterbett,  
und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's  
Beste gefüllt

einschläfig 20 und 30 M. Zweischläfig  
30 und 40 M.

Gute reelle und prompte Bedienung  
wird zugesichert und tausche Nicht-  
gefallendes um.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Den verehrten Einwohnern Wildbad's und Umgebung erlaube ich mir, mein  
gut fortiertes

**Schuhwaren-Lager**

von der feinsten bis zur stärksten Qualität für Herren, Damen, Knaben, Mädchen und  
Kinder in Leder, Lassing, Plüsch und Cordnetzzeug, sowie **Winterwaren**  
in großer Auswahl bei äußerst billigen Preisen zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

**Wilh. Luz,** Schuhmacher, Hauptstr. 91.

Verkaufs-Lokal 1 Treppe hoch.

**CHOCOLADE VON**  
M. 1.25 an aufwärts 1/2 Kilo gut für 16 Tassen

**GEBRÜDER STOLLWERCK**

Dampftrieb: 550 Pferdekraft  
32 Gold. silb. etc. Medaillen  
26 KAIS. KÖNIGL. ETC.  
HOFDIPLOME

1/2 K. Dose 3 M.  
**CAAO**  
1/2 Ko gut  
für  
100 Tassen.

Alleinige Fabrikanten von **Dr. Michaelis' Eichel-Cacao.**

**Bestellungen auf  
Bla. Mostäpfel**

werden noch entgegen genommen bei  
**Chr. Wildbrett.**

Mein Lager in

**Bettfedern  
und Flaum**

in guter, staubfreier Ware in verschiedenen  
Sorten halte ich bestens empfohlen, sowie ich  
mich auch zu Anfertigung von ganzen Betten  
und einzelnen Bettstücken höflichst empfehle.

**Jr. Maier.**

**Pergament-Papier**

als Decken für Einmachgläser etc. billigt bei  
**Chr. Wildbrett.**